



UNIVERSITY OF AMSTERDAM

## UvA-DARE (Digital Academic Repository)

### Unterwegs zu W.G. Sebald: eine Raumpoesie

Seidl, A.S.

**Publication date**  
2012

[Link to publication](#)

**Citation for published version (APA):**

Seidl, A. S. (2012). *Unterwegs zu W.G. Sebald: eine Raumpoesie*.

**General rights**

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

**Disclaimer/Complaints regulations**

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

## 5 Wege mit W.G. Sebald

Sebalds raumpoetisches Konzept mit seinem auffallend rückwärtsgewandten Charakter vermittelt den Eindruck einer gewissen Zeitlosigkeit, die zur großen und immer noch wachsenden Attraktivität seines Werkes mit dem unverwechselbaren ‚Sebald-Sound‘ beigetragen haben dürfte. Die intensive Wirkung hat sogar dazu geführt, dass die geschilderten Orte und Gegenden heute zu wahren Pilgerstätten des innerlich bewegten Lesers geworden sind.<sup>533</sup> Wie den allgegenwärtigen Ich-Erzähler erfasst auch diesen eine unbändige Lust am Gehen und er beginnt die Welt mit anderen Augen zu sehen. Vielleicht kann auch er in einem Netz von Korrespondenzen und Interdependenzen historische Zusammenhänge erkennen, die nicht nur auf ein Netzwerk des Elends und Verfalls verweisen, sondern ihm – wie die Analyse von Sebalds Werk als Gesamtkonzept aufdecken konnte – neue Möglichkeitsräume oder Räume der Hoffnung eröffnen.

Wer sich dergestalt mit Sebald auf den Weg macht, begibt sich vor allem zurück in die Vergangenheit. Er packt seinen Rucksack und durchstreift als einsamer Wanderer verlassene Gegenden und bringt Landstriche, Orte und Bauwerke sowie Personen zum Sprechen.<sup>534</sup> Sebalds Wanderer treffen kaum auf Automobile, ein paar Städte, kaum Fabriken und Arbeiter, sondern höchstens auf einige Fischer und Bauern. Es gibt auch kein Telefon,<sup>535</sup> so dass die Begegnungen mit anderen Menschen wie zufällig einer verborgenen Ordnung zu folgen scheinen, genauso wie die verborgenen Beziehungen zwischen weit auseinanderliegenden Ereignissen auf eine hieroglyphische Wirklichkeit verweisen. Sebald zeigt sich dabei fast als ein Autor des Neo-Barocken. So gibt es nicht

---

533 Zur Erinnerung an Sebald wurde der Weg, den er in *Il ritorno in patria* beschreibt und der ihn von Oberjoch über Unterjoch bis nach Wertach und seinem Geburtshaus zurückbringt, als *Sebald-Weg* bezeichnet. Dieser wurde von der Gemeinde Wertachs auf sechs Stelen ausgeschildert und mit den jeweiligen Textstellen versehen. Diesem Wanderweg können nun seine Bewunderer folgen, womit in gewissem Sinn die Stafette von Sebald auf sie übertragen wird. Vgl. Der Sebald Weg. Erinnerungen an den Schriftsteller W.G. Sebald. URL: <http://www.wertach.de/infos/der-sebald-weg>.

534 Der Rucksack wird hier zur Metapher für die Lasten der Vergangenheit, die man nach der Auffassung Sebalds sicherlich immer auch mit sich tragen sollte, da nur so eine Restitution angestrebt werden könne.

535 Mit Ausnahme eines Telefons, das er am Ende der Wanderung in den *Ring* benützt, um seine Freundin Clara anzurufen, die ihn wegen seines Zusammenbruchs abholen und ins Krankenhaus bringen soll (RdS 310).

nur die intertextuellen Verweise auf Thomas Browne und Grimmelshausen, sondern auch auf das für den Barock typische Systemdenken von Mikro- und Makrokosmos oder das der Korrespondenzen, Ähnlichkeiten und Wiederholungen. Da das Besondere an Sebalds Werk aber gerade darin besteht, dass sich weder Autor noch Werk kategorisch einordnen lassen, zeigt sich diese Zuordnung letztlich als unzureichend. So wird Sebald auch, obwohl moderne Mittel der Technik, Kommunikation und Fortbewegung bei ihm kaum zur Darstellung kommen, häufig als Globalisierungsautor bezeichnet, der in seinen Texten ein ausgeprägtes ökonomisches und ökologisches Bewusstsein zum Ausdruck bringt.<sup>536</sup> Dies zeigt sich in der kritischen Haltung gegenüber der fortschreitenden Umweltzerstörung und dem Klimawandel sowie in den deutlichen globalen Zusammenhängen, die er in seinem Werk aus lokalhistorischen Kontexten oder durch Übergänge und Passagen entwickelt. Meist wird dabei ein universeller zerstörerischer Zusammenhang geschildert, der die Vorstellung vermittelt, als sei die Natur- und Zivilisationsgeschichte mit der Vernichtung der Umwelt vorzeitig schon an ihr Ende gekommen. Beim Leser stellt sich deshalb trotz einer alles beherrschenden Bewegungsdynamik das Gefühl der Verlangsamung der Zeit ein.<sup>537</sup>

Auf die Frage, ob man Sebald, so wie dies des Öfteren in der Rezeption geschieht, als einen Autor der mitunter recht vage definierten Postmoderne bezeichnen kann, lässt sich auch keine befriedigende Antwort finden. Obwohl er

---

536 Nach Anne Fuchs erscheint der Aspekt der Globalisierung bei Sebald durch die Darstellung von Verlusträumen, welche sie vor dem Hintergrund von Marc Augés Konzept der Nicht-Orten reflektiert. „Bei beiden Autoren ist [...] eine ausgesprochen sentimentalische Tonart dominant: es geht ihnen nicht um eine kühle Diagnose der massiven Veränderungen unserer Raumauffassungen im Zeitalter der Globalisierung, sondern vielmehr um die nostalgische Evokation der Vergangenheit als Ort der semantischen Fülle.“ Fuchs: Von Orten und Nicht-Orten ... 2008, S.61.

537 Eine raumprogrammatische Gegenposition zu Sebald könnte man heute im Konzept der *Dromologie* von Paul Virilio sehen. Auch bei ihm ist die Bewegung das grundlegende Prinzip der Wirklichkeiterschließung, dabei aber eng mit der rasch vergehenden Zeit verknüpft. Paradoerweise führt bei ihm die zunehmende Beschleunigung der Bewegung zu einem *rasenden Stillstand*, so dass sich aus der Bewegung am Ende keine neuen Wahrnehmungen und Handlungspraktiken und damit auch keine neuen historischen oder metaphysischen Perspektiven ergeben, wie dies bei Sebald gerade der Fall ist. Vgl. Virilio: Rasender Stillstand ... 1992.

in seinen Texten aus altem Material wie in einer *bricolage*<sup>538</sup> spielerisch Neues gestaltet und das ganze Werk mit einem intensiven Netz verschiedener Intertexten überzieht, gibt es kaum ein neueres Werk mit literarischem Anspruch, das einen so starken, offen zur Schau getragenen moralischen Anspruch erhebt. Querverweise ergeben sich allenfalls zu den ambitionierten Romanprojekten der *Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss und der *Jahrestage* von Uwe Johnson, Autoren, die mit einem ebenso starken Interesse an der literarischen Aufarbeitung der Geschichte arbeiten.<sup>539</sup>

Eine umfassende Darstellung der literarischen Verarbeitung der Bewegungsformen in Sebalds Werk gibt es noch nicht. Sie wurde in dieser Arbeit im Spannungsfeld von Bewegung und Stillstand und vor dem Hintergrund eines Netzes universeller Beziehungen versucht. Einen interpretatorischen Zugang lieferten de Certeaus Raumpraktiken mit ihren dichotomen Kategorien von Raum und Ort, Gehen und Blick, *parcour* und *carte*. Mit ihnen ließ sich ein Raumkonzept Sebalds erschließen, das sich in den verschiedenen Bewegungsformen konkretisiert und mit unterschiedlichen Kognitionen, Emotionen und literarischen Topoi verbunden ist. Im Sinne von de Certeau entstehen dadurch lebendige ‚Räume‘. Für die Analyse von Sebalds Begrifflichkeiten wie ‚Levitation‘, ‚Schwindelgefühl‘, oder ‚synoptischer Blick‘ hat sich de Certeaus Konzept der Heterologie in Verbindung mit den Kategorien der Liminalität (Turner) und des Schwellenraums (Benjamin) als fruchtbar erwiesen. Mit ihnen gelang es innerhalb der Raumkategorien eine höhere, unbekannte und auf die Möglichkeit der Erlösung verweisende Ordnung zu erfassen.

---

538 Sebald hat selbst in einem Interview seine Arbeitsmethode mit der „Bricolage – im Sinne von Lévi-Strauss“ gesprochen, was bei ich meine Form des „wildes Arbeitens“ bedeute, „von vorrationalen Denken, wo man in zufällig akkumulierten Fundstücken so lange herumwühlt, bis sie sich irgendwie zusammenreimen.“ Löffler: Wildes Denken ... ,1997, 136. Vor dem Hintergrund von Sebalds geschichtlichem Verständnis und seinen ethischen Ansprüchen bildet aber auch sein „wildes Arbeiten“ einen Gegenentwurf zu den Einseitigkeiten und Willkürlichkeiten der postmodernen Literatur. Claudia Albes liest beispielsweise nicht nur die *Ringe des Saturn* als einen postmodernen Text, sondern rechnet Sebald selbst auch zu den postmodernen Autoren. Albes: Die Erkundung der Leere ... 2002, S. 201.

539 „Der Prozeß des Schreibens, den Weiss hier, an der Schwelle zur Arbeit an der Ästhetik des Widerstands neuerdings sich vorsetzt, ist der immer wieder vermittels einer Übersetzung des Eingedenkens in die Zeichen der Schrift aufgenommene Kampf gegen die ‚Kunst des Vergessens‘, die zum Leben so sehr gehört wie die Schwermut zum Tod.“ Sebald: Die Zerknirschung des Herzens ... 2006, S. 129 (CS).

Mit Bezug auf das Raumkonzept ließ sich durch die Analyse des Spannungsverhältnisses von Bewegung und Stillstand in Sebalds Gesamtwerk ein innerer Zusammenhang erkennen. Versteht man das Werk in Anlehnung an Sebalds eigene Worte als eine poetische „Wallfahrt“<sup>540</sup>, so liegt ihr Ziel in dem „Versuch der Restitution“ (CS 240) der Geschichte, deren gegensätzliche Dimensionen sich im raumpoetisch gestalteten Netz universeller Korrespondenzen und Interdependenzen eröffneten. Sebalds Texte sind vor allem rückwärtsgewandte historische Rekonstruktionsarbeit, die vergleichbar ist mit der Haltung des von Sebalds zitierten *Engels der Geschichte* (LL 73). Die rekonstruktiven Bewegungen sowie die Darstellung der Zivilisationsgeschichte und vor allem der Shoah ergeben sich aus der Begegnung mit Personen, Bauwerken und Orten, die sich wie Stolpersteine dem wandernden Ich-Erzähler in den Weg stellen. Dies führt aus einem momentanen Stillstand hin zu einer geistigen Bewegung und der Auseinandersetzung mit den jeweiligen Konfrontationsobjekten. Dabei ist es das Be-Gehen der Orte, das Durch-Wandern von Landschaften sowie die Be-Gegnung mit Personen, die immer wieder neue Perspektiven entstehen lassen und oftmals tradierte Vorstellungen durchbrechen. Die verschiedenen Bewegungsformen werden durch den Prozess des Aufschreibens fortgesetzt, wobei es zu einer höchst kreativen und neuartigen Mischung von Realität und Fiktionalität kommt.

Es ließ sich ein überraschend intensives messianisches Moment bei Sebald herausarbeiten, das die Zuschreibung von Sebald als „Holocaustautor“ sprengt. Der Rezipient ist offenbar eher bereit Sebalds Überschreitungen in das Apokalyptische zu akzeptieren, als die in die andere Richtung, in den messianischen Raum. Sebalds Festhalten an der Hoffnung erwächst nämlich auch aus einer moralischen Verpflichtung heraus, weil das Prinzip Hoffnung einem Grundbedürfnis nach Würde und Sinngebung entspricht. Nicht nur die Shoah, sondern auch die Verheißung des Messias<sup>541</sup> gehört schließlich zur Geschichte der Juden, die in Sebalds Werk eine so herausragende Rolle einnimmt. Sebalds Darstellung des Messianischen könnte man deshalb als eine ethisch begründete Hoffnung bezeichnen, dessen Möglichkeit in dem verborgenen Netz von

---

540 Vgl. Untertitel: *Eine englische Wallfahrt*.

541 Und hier vielleicht gerade im Sinne Sholems, als Messias, der bloß deshalb Messias ist, weil er nicht kommt, nicht erscheint. Vgl. Scholem: *The Messianic Idea ...* 1971.

Korrespondenzen aufscheint. Diese Korrespondenzen erfasst man aber erst dann, wenn man das Gesamtwerk Sebalds betrachtet. Es ließ sich feststellen, dass es das Prinzip Hoffnung ist, das diese einzelnen Werke miteinander verbindet. Seit jeher war Dichtung der Ort einer solchen Hoffnung auf Rettung durch die Wiederkehr der Götter.<sup>542</sup> Es ist Dichtung, welche in einer entzauberten modernen Welt das Aufscheinen eines ‚Anderen‘ als Überschreitung der desaströsen geschichtlichen Wirklichkeit zum Ausdruck bringen und als Prinzip Hoffnung dämmern lassen kann.

---

542 Siehe hierzu die Studie von Calasso: Die Literatur und die Götter ... 2003.